

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 51.

Mittwoch 2. Juli

1856.

Amliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw

Mit höherer Genehmigung ist die Sperrung der Floßstraße auf der kleinen Enz von der Schleifwasenwasserstraße auf den Markungen Bergorte und Hofstät an, aufwärts, vom 1. August bis 15. September d. J. verfügt, was zur Nachachtung hiemit bekannt gemacht wird.

Den 24. Juni 1856.

K. Oberamt.

Alt. Nech, StB.

Revier Naisslach.

(Wiederholter Wegbauafford).

Der am 17. d. M. über die Fertigung des in dem Teufelsberg neu anzulegenden Wegs von 550 Ruthen Länge und 14' Breite, versehen mit einem Kleinbeschlag -- vorgeschommene Afford erhielt die höhere Genehmigung nicht, daher ein wiederholter Afford-Bersuch am

Samstag den 5. Juli

Morgens 7 Uhr

vorgenommen wird. Auswärtige haben sich mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen zu versehen.

Die Zusammenkunft findet bei der Eisenmühle statt. Die Schultheißenämter wollen Obiges bekannt machen lassen.

Den 27. Juni 1856.

K. Revierförster

Schlach.

Forstamt Wildberg.

Revier Naisslach.

(Brückenbauafford).

Nachdem die Erbauung einer Brücke

über die kleine Enz bei der Eisenmühle mit Ausschluß der nicht angesägten die höhere Genehmigung ermeldeuten Ansprüche von Berücksichtigung erhalten hat, werden die betreffenden Arbeiten am

Mittwoch den 9. Juli

Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhaus in Aigenbach veranordnet.

Der Ueberschlag beträgt

Grab- und Mauerarbeiten 79 fl. 45 kr.

Zimmerarbeiten 165 fl. 56 kr.

Scmiedarbeiten 3 fl. 36 kr.

zur Auffarth und Wegherstellung 70 fl.

zusammen 319 fl. 17 kr.

Indem die Liebhaber zu Uebernahme dieses Brückenbaus zu dieser Verhandlung eingeladen werden, wird bemerkt, daß Riß und Ueberschlag bei dem Revierförster eingesehen werden können.

Wildberg, 27. Juni 1856

K. Forstamt.

Niethammer.

Ottenbronn.

(Gläubigeraufruf).

Um mit Rechtssicherheit über den Verkauf des Schuhmachers Johann Georg Holzwarth'sten Hauses, Gartens und Acker dahier, an den Pfandgläubiger das gerichtliche Erkenntnis ertheilen zu können, werden etwaige weitere Gläubiger welche Ansprüche machen wollen, aufgefordert, dies am

10. Juli

Morgens 8 Uhr

vor dem Gemeinderath zu Ottenbronn schriftlich mit den gehörigen Beweisen zu thun; widrigenfalls über den Verkauf erkannt, und der Kaufschilling an Pfandgläubiger verwiesen werden

Den 28. Juni 1856.

Gemeinderath.

Vorstand:

Holzöpfel.

Revier Liebenzell.

Verkauf von

800 Stämmen tannen Lang- und

Kloßholz auf dem Stod,

aus dem Staatswald Bruch, am

7. Juli

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhaus in Liebenzell.

Neuenbürg, 29. Juni 1856.

K. Forstamt.

Lang.

Calw.

(Gebäudeversteigerung).

Das zu dem Nachlasse des verstorbenen Metzgers Georg Noa Weick gehörige Wohnhaus, mit Keller und Mezig, Nro. 26, in der obern Marktstraße, kommt am

Montag den 7. Juli

Nachmittags 1 Uhr

auf der Kanzlei der unterzeichneten Stelle zum zweitenmal in öffentlichen Aufstreich.

Den 1. Juli 1856.

K. Gerichtsnotariat.

Magenau.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Meine Feuerwerkstatt nebst Kohlenplatz ist auf Martini zu vermietten.

Eckler Stiefel.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-
sicherung:

550 fl. Pfleggeld bei Schultheiß Han-
slermann in Zwierenberg

100 fl. Pfleggeld bei Elias Kappler
in Calw.

150 fl. Pfleggeld bei Georg Adam
Kappler in Liebelsberg.

* A m e r i k a *
* Gelder von und nach Ame- *
* rika besorgt billigt *
* Ferdinand Georgii. *

Calw.

Ich kaufe fortwährend gute Holz-
Wäse.

Karl Beeri.

Calw. Nächsten Sonntag sowie
die ganze Woche über sind frische Lau-
genbrezeln zu haben bei

Bek Schaal,
im Bischof.

Calw.

In meinem Hausantheil im Zwin-
ger habe ich das mittlere sehr freund-
liche Logis nebst 2 Bühnenkammern,
die Hälfte am Gered und einem ge-
räumigen Stall vor dem Hause so-
gleich oder bis Martini zu vermieten.

Der Stall kann auch ohne das Lo-
gis gemietet werden und werden die
Mietpreise aus billigkeit gestellt

Christof Widmann.

Calw.

Morgenden

Donnerstag den 3. Juli
verkaufe ich um vollends anzuräumen
Wein, Fässer von verschiedenem
Gehalt und eichene Faßlager
billigt

Zinngießer Gfrörer,
Wittwe.

Calw

Wer nächsten Sonntag nach Wild-
bad fahren will, findet Gelegenheit bei
Fuhrmann Binder.

Calw.

Von Teinach nach Reuthelm, gieng
letzten Sonntag ein Sommerskaal ver-
loren. Der redliche Finder wolle sol-
chen gegen gute Belohnung bei Aus-
geber dieß abgeben.

Calw.

(Tanzunterricht).

Donnerstag den 3. d. beabsichtige
ich mit dem Unterricht zu beginnen,
und bitte, die dazu Lusthabenden sich
gefälligst bei mir anzumelden.

C. Göben,
wohnt bei Thudium.

Calw.

Ulmer Selleryselinge p. 100 Stück
6 fr. bei

Thudium.

Goldkurs

am 27. Juni 1856.

Pistolen 9 fl. 38 fr.

dtw. Preussische 9 fl. 54 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47 fr.

Kaundutaten 5 fl. 34 fr.

20 Frankentüde 9 fl. 20 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 48 fr.

Die weiße Rose.

(Fortsetzung).

VI.

Einem Monat später, Morgens ge-
gen neun Uhr, hielt eine glänzende
Equipage vor dem Hause der Wittwe.
Drei Personen stiegen aus: es waren
der Advokat Petri, Helene und Robert
Simon. Der alte Georg schloß den
Salag des Wagens, dann gieng er die
Stufen der Treppe wieder hinauf, in-
dem er murmelte:

„Wenn die Nichtwürdigkeit dieser
Menschen gelingt, gibt es weder im
Himmel noch auf der Erde eine Gerech-
tigkeit! Es wäre dem armen Franz be-
ßer, daß er auf dem kürzesten Wege zu
seinem Vater gelangte. Ich will so
lange warten, bis das Loos des Un-
glücklichen entschieden ist — dann aber
werde ich dem habgierigen Weibe mei-
ne Meinung sagen und das Haus des
Verbrechens verlassen. Großer Gott,
was für Unglück hat der leidige Nam-
mon schon angerichtet!“

Gesunkenen Blicks gieng der Greis über
die weite Hausflur. Da sah er einen
kleinen, glänzenden Gegenstand am Bo-
den liegen; er hob ihn auf.

„Die weiße Rose, die Helene stets
zu tragen pflegt!“ murmelte er. „Ich
werde sie aufbewahren, und sie der
Braut des Herrn Robert zurückgeben,
die sie wahrscheinlich ungern verloren
hat. Wenn ich nur erst weiß, was
diese Person für eine Rolle spielt.
Während sie am Tage die Züchtigkeit
und Bescheidenheit selbst ist, verläßt sie
Abends heimlich das Haus, und kommt
erst zurück, wenn der Nachtwächter auf
seinem Horne bläst. Ich kann den Ver-
räther nicht spielen, aber es wird doch
noch Alles an das Tageslicht kommen.“

Der greise Diener betrat sein Stüb-
chen.

Vor einem großen prächtigen Gebäu-
de hielt der Wagen an, der rasch auf
die mit Schnee bedeckten Straßen ge-
fahren war. Der Advokat führte seine
Begleiter eine breite Steintreppe hin-
an; dann über einen Korridor in ein
erwärmtes Zimmer, wo sie von einem
Gerichtsdienner empfangen wurden.
Helene, vor Angst am ganzen Körper
zitternd, sank auf einen Stuhl.

„Hassen Sie sich,“ ermahnte der Ad-
vokat; „Sie stehen im Begriffe, ein gu-
tes, gottgefälliges Werk zu vollbringen.
Ich fordere nichts von Ihnen, als daß
Sie die Schilderung bewahren, die
ich von dem Zustande des Angeklagten
entwerfen werde, der seiner Verhaftung
vorangeht. Bedenken Sie, es handelt
sich um Leben und Tod!“

Helene hatte mit großer Anstrengung
ihre Fassung wiedererlangt.

„Verzeihung,“ wandte sie sich schmerz-
lich lächelnd zu Robert, „mir ist so ängst-
lich zu Muth, als ob ich selbst die An-
geklagte sei, und mein Urtheil zu er-
warten hätte.“

Robert tröstete, und versprach, nicht
einen Augenblick von ihrer Seite zu
weichen.

„Glauben Sie mir, Helene,“ flüsterte
er, „Sie leisten meiner Mutter einen gro-
ßen Dienst!“

Und zitternd zog er ihre Hand an
seine Lippen.

„Herr Simon,“ flüsterte sie zurück,
„ich nehme keinen Anstand, mich an Ih-
rer Seite zu zeigen, denn man spricht
ja bereits von der Neigung, die Sie zu
der Gesellschaft Ihrer Mutter gefaßt
haben.“

„Wäre es möglich gewesen, theure

Helene, so sollte Franz Osbeck der Gattin seines beleidigten Veters die Freiheit und das Leben verdanken."

Ein Gerichtsdienner erschien und sprach leise mit dem Advokaten. Julius wandte sich darauf zu den beiden jungen Leuten.

"Ich bitte," sagte er, "hier so lange zu warten, bis dieser Mann Sie zum Eintreten auffordern wird."

Dann verschwand er in dem Sessions-saale des Geschworenengerichts. Eine halbe Stunde war verflossen, als der Diener eintrat, und die Zeugen zum Erscheinen aufforderte. Robert zitterte, als er Helene den Mantel abnahm. Das junge Mädchen war ungewöhnlich bleich, es schien, als ob alles Blut aus Wangen und Lippen gewichen wäre; aber sie zitterte nicht, und in ihrem ganzen Wesen sprach sich die Festigkeit aus, die den Frauen in den kritischsten Momenten des Lebens eigen zu sein pflegt. Sie stand in dem einfachen schwarzen Kleide vor ihm, einen tiefen, forschenden Blick auf ihn werfend.

"Ihren Arm, Helene!" flüsterte er. "Hier ist er!" sagte sie rasch und feil.

In dem Augenblicke, als sie die Schwelle des Sessions-saales überschritten, suchte Helene bestig zusammen; sie bemerkte jetzt erst, daß sie ihren Schmuck, die weiße Rose verloren hatte. Sie sah noch einmal in das Vorzimmer zurück — als sich das Besondere nicht zeigte, ging sie festen Schrittes zu der Bank der Zeugen, die sich neben dem Platze des Verteidigers befand. Unter den Zuhörern auf den Gallerien erhob sich ein Flüstern der Bewunderung bei dem Erscheinen des reizend schönen, bleichen Mädchens. Robert konnte sich bei diesem Geräusche, das er vollkommen begriff, eines Gefühls des Stolzes und der Freude nicht erwehren — er drückte den Arm seiner Geliebten fester an sich. Da fühlte er, daß sie sich auf ihn stütze.

Nachdem der Präsident erklärt, daß ihm beide Zeugen von Person bekannt seien, ermahnte er sie, gewissenhaft auf die Fragen zu antworten, die man ihnen vorlegen würde. Der Advokat bat nun den Präsidenten, den Angeklagten vorzuführen zu lassen. Der Befehl dazu ward mit lauter Stimme erteilt.

Gleich darauf ward eine Thür geöffnet, und Franz Osbeck, von zwei Gensd'armen geführt, trat ein. Sein bleiches, lummervolles Aussehen, das die Kerkerhaft noch erhöht hatte, erregte um so mehr die allgemeine Theilnahme der Versammlung, als Julius Petri in einer ergreifenden Rede den traurigen Geisteszustand des Angeklagten geschildert hatte. Und in der That, Franz Osbeck in diesem Augenblicke jenen armen Geschöpfen, denen Gott den vollen Gebrauch ihres Verstandes versagt hat, Bart und Haupthaar umflossen wirr das bleiche, feine Gesicht, in dem die Augen düster und unheimlich glühten. Man sah ihm deutlich an, daß er sich Mühe gab, den frankten Körper aufrecht zu tragen, und daß ihn ein gewaltiges Leid zu Boden drückte. Wie ein Kind ließ er sich zu der Bank der Angeklagten führen. Stehend, ohne die geringste Bewegung, hörte er die Klage an, die nun mit lauter Stimme noch einmal verlesen wurde. Man bespödigte ihn des offenen Aufruhrs, des thätlichen Kampfes mit dem Schwerte in der Hand gegen königliche Truppen, und des beabsichtigten und zum Theil gelungenen Umsturzes der bestehenden Landesregierung, sowie endlich der Theilnahme an einem Komplotte, das sich zur Vertreibung des Landesherren verschworen habe.

"Sind Sie der Ihnen zur Last gelegten Verbrechen geständig?" fragte der Präsident nach der hergebrachten Form.

Jetzt erhob Franz sein Haupt, mit ruhigen, stolzen Blicken sah er zu den Richtern empor. Dann antwortete er feil und würdevoll:

"Die Lüge ist mir von jeher fremd gewesen, und ein Mann von Ehre darf sich ihrer nicht bedienen, selbst wenn er sein Leben dadurch retten könnte. Meine Ansichten die mich damals in den Kampf trieben, sind noch heute dieselben, und ich bekenne offen und frei, daß ich muthig für die heilige Sache der Freiheit das Schwert gezogen, und daß ich eine neue, freisinnige, der Gegenwart entsprechende Regierung einsehen wollte. Ja," rief er, "Volk und Richter mögen es hören: ich habe die Thaten begangen, die man zu Verbrechern stempelt! Das ist Alles, was ich

denen zu entgegen habe, die Muth und Veruh in sich fühlen, über die Unsünden angeklagter Menschen zu richten!"

Dann ließ er sich auf der Bank nieder, kreuzte die Arme und starrte düstern Blicks zu Boden.

Eine tiefe Pause folgte den Worten des Angeklagten, der es zu verschmähen schien, eine Vertheidigung zu unternehmen. Das Bild, das Franz in diesem verhängnißvollen Augenblicke bot, war völlig geeignet, den Vertheidigungsgrund des Rechtsanwalts kräftig zu unterstützen. Wer greift nicht in der höchsten Noth zu dem letzten Rettungsmittel, und wenn es noch so schwach ist? An eine Erhebung der Seele bis zu der äußersten Selbverleugnung glaubte man in jener Zeit nicht mehr, und die Begriffe von Ehre und Muth, wie sie Franz definierte, erschienen im Angesichte des Todes durch den Henker so seltsam, daß man den armen Mann offenbar für verrückt halten mußte. Richter und Zuhörer waren von der Geistesrichtung des Angeklagten moralisch überzengt, aber noch fehlten die juristischen Beweise voll apodiktischer Klarheit, und diese zu liefern war die Aufgabe des Vertheidigers.

Unter der gespannten Aufmerksamkeit der Versammlung erhob sich Julius.

"Franz Osbeck," sagte er ruhig und feil, "in dem Augenblicke Ihrer Verhaftung bogen Sie mit warmer Liebe an dem Leben, das Sie jetzt durch ein unbedingtes Eingehen auf Ihre Schuld zu versämben sahen. Mich, Ihren Vertheidiger, wurde der Vorwurf treffen, die Schwereimuth außer Acht gelassen zu haben, die sich in dem Kerker Ihrer bemächtigt hat, wollte ich Sie nicht zur Aufrechterhaltung Ihres Lebensmuthes mahnen. Sie stehen zwar allein in der Welt, in der Ihre Lieblingspläne vereitelt sind; aber es muß der in der allgemeinen Meinung für feil gelten, der unter dem Scheine eines Märtyrers zum Selbstmörder wird."

Der Angeklagte sah mit glühenden Blicken empor. Sein bleiches Gesicht prägte den jähen Uebergang von stolzer Entrüstung zu einer schmerzlichen Junigkeit aus.

"Es ist wahr," sagte er mit bebender Stimme, "ich stehe allein, ganz allein

in der Welt! Fast muß es scheinen, als wollte ich durch die Hand des Mäters ein Joch abschütteln, das mir verhasst ist. Aber ich versthäre bei Allem, was mir heilig ist — —"

"Versichern Sie nichts, mein Herr!" unterbrach ihn der Advokat. "Es giebt Leute, die bezeugen, daß Ihnen bei Ihrer Verhaftung noch das Leben lieb war. Sie forderten Geld zur Flucht von Ihrem Vetter Herr Simoni wird nicht anstehen, es zu bekennen, wenn Sie beharren sollten — —"

"Robert! Robert!" rief Franz mit durchdringender Stimme und indem er beide Hände ausbreitete. "Du, Du willst mich retten? Nein, das kannst Du nicht, Du bist gekommen, um mich zu verderben! Geh, und sage Deiner Mutter, daß ich meine Ansprüche auf die Erbschaft mit in das Grab nehme! Du bist mein Feind, aber ich verzeihe

Dir. Deine Mutter ist die Schwester meines Vaters, der mich dort oben erwartet!"

Diese Wendung der Scene hatte Robert nicht vorausgesehen; er hatte viel mehr gehofft, sein Zeugniß über den Vetter nur vor den Richtern ablegen zu müssen.

"Franz," sagte er bestürzt, "Du stichst, ich stehe auf der Seite Deines Vetheidigers"

"Willst Du mir jetzt mein Leben hinwerfen, wie an jenem Abende Deine Börse? Geh', ich will Dir nichts zu danken haben! Das Gericht mag nach dem Gesetz erkennen, und ich beuge mich willig dem Urtheile. Noch einmal, Robert, ich verzeihe Dir, denn ich kann den nicht hassen, den ich bemitleiden muß."

Der aufgeregte Franz trat seinem Vetter einen Schritt entgegen, um ihm

die Hand zu reichen — da sah er plötzlich Helenen, die leichenbläß hinter Robert stand. Wie gelähmt blieb er stehen und starrte sie einen Augenblick an; dann bedachte er mit beiden Händen sein Gesicht und brach in ein lautes Schluchzen aus. Aber plötzlich wieder ermannete er sich.

"Auch Du bist gekommen?" rief er in einem verzweifelnden Tone. "Willst auch Du mir den Abschied vom Leben noch ersparen? Was ist das? Was ist das?" fragte er, beide Hände an die Stirn legend. "Meine Gattin steht auf der Seite meines Vetheidigers —"

(Fortsetzung folgt).

Redigirt verlegt und gedruckt von Alwinus.

Calw Frucht- und Brod u. Preise am 28. Juni 1856.

Getreide- Gattung	Voriger Reis		Neue Zufuhr	Ges- samt- Betrag	Heutiger Verkauf	Im Resi- geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.	
	Schf	fr				Schf	fr	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
Weizen, alter															
— neuer															
Kernen, alter	5		210	215	195	50		23	48	23	11	22	15	4521	31
— neuer	2		106	108	96	12		9	40	9	20	9		896	10
Dinkel, alter															
— neuer	18		10	28	14	14		12	32	12	26	12	22	174	
Gerste, alte															
— neue	5		95	100	85	15		6		5	30	5		467	28
Haber, alter															
— neuer															
Roggen, alter															
— neuer															
Erbsen															
Linzen															
Wicken															
Bohnen															
Summe — :	30		451	481	390	91								6059	9

In Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise
 Weizen um — fl. — fr.
 Kernen alter um fl. fr., neuer mehr um 1 fl. 10 fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer
 mehr um fl. 7 fr. Gerste alte um fl. fr., neue mehr um fl. 35 fr. Haber mehr um fl. 6 fr.
 Brodtare: 4 Pfd. Kernenbrod 18 fr. dto. schwarzes 16 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen $4\frac{2}{3}$ Loth. —
 Fleischtare: 1 Pfund Dachsenfleisch, 12 fr. Rindfleisch, gutes 10 fr. geringeres 9 fr. Kuhfleisch, gutes 10 fr. geringeres
 9 fr. Kalbfleisch 8 fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 12 fr. abgezogen 11 fr.
 Stadtschultheißenamt. Schuld.